



Deutsche Schule Nairobi

Lehrplan für das Unterrichtsfach Ethik

Stand: 22.10. 2017

Der Unterricht am Gymnasium ist in den Klassenstufen 5 und 6 vornehmlich an schulartübergreifenden Zielstellungen ausgerichtet (Phase der Orientierung).

In den Klassenstufen 7 bis 9 wird eine Grundbildung gesichert, d. h. es werden grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten und Haltungen erworben, die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Bewältigung der Oberstufe und für Studierfähigkeit bilden.

Im Kontext von Studierfähigkeit sind die folgenden Fähigkeiten von herausragender Bedeutung:

- Entwicklung der Bereitschaft und der Fähigkeit zu kommunizieren und zu kooperieren
- Entwicklung eines selbstständigen Problemlöseverhaltens
- Förderung von Kreativität und Phantasie
- Entwicklung von Selbstbewusstsein und Selbstdisziplin, Leistungsbereitschaft und Konzentrationsfähigkeit
- Entwicklung der Fähigkeit zum systematischen, logischen und vernetzenden Denken sowie zum kritischen Urteilen

Die Klassenstufen 10 bis 12 sind gekennzeichnet durch die Vertiefung der Grundbildung, einen höheren Anspruch an die Selbstständigkeit des Schülers und die Vervollkommnung der Methoden des eigenen Wissenserwerbs.

Im Ethikunterricht sollen die Schüler Wissen über die grundlegenden Fragen menschlichen Lebens und Zusammenlebens erhalten und befähigt werden, gute Gründe für ihre eigene Lebensorientierung zu gewinnen, die selbstständiges und verantwortliches Handeln ermöglichen. Die Beantwortung dieser grundlegenden letzten Fragen des Menschen, an der sie sich in ihrem Denken, Handeln und Hoffen orientieren und die sie nicht beliebig zur Disposition stellen, ist seit je der zentrale Gegenstand der Philosophie gewesen. Daher ist Philosophie die vorrangige Bezugswissenschaft des Ethikunterrichts. Durch argumentative Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Antwortversuchen erfahren die Schüler, dass es nicht eine von allen anerkannte Antwort auf letzte Fragen geben kann. Dies erzieht zu gelebter Toleranz und zur Achtung vor denjenigen, die andere Antworten als sie selbst anerkennen. Daher kann es im Ethikunterricht nicht um Ergebnisse im Sinn von für alle „verbindliche richtige“ Lösungen gehen.

Das Fach Ethik will Voraussetzungen schaffen, damit die Schüler ihr Leben in sozialer Verantwortung und unter Anerkennung der Freiheit des Mitmenschen führen und gesellschaftliche und politische Aufgaben übernehmen können.

Die Schüler erwerben Wissen über die gegenwärtigen Bedingungen und Voraussetzungen des menschlichen Lebens und Zusammenlebens sowie

begründete Wertmaßstäbe für sittliches, soziales und politisches Urteilen und Handeln.

Damit leistet der Ethikunterricht einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung der **Lernkompetenz**.

Im Ethikunterricht bedeutet die Entwicklung von **Selbstkompetenz**:

- selbstständig zu denken, zu fragen und sich in verschiedenen Medien zu artikulieren
- nach nachvollziehbaren Begründungen zu suchen
- sich mit anderen Menschen über eigene Werte und Zielsetzungen auszutauschen und diskursiv auseinanderzusetzen
- sich zu verschiedenen Sichtweisen einen eigenen Standpunkt zu erarbeiten, Grenzen zu erkennen, wo man nicht mehr zustimmen kann
- die Vielfalt der gesellschaftlichen Wirklichkeit differenziert wahrzunehmen und im eigenen Erfahrungshorizont zu reflektieren
- kritisches Hinterfragen scheinbar selbstverständlicher Gegebenheiten im persönlichen Leben und in der Gesellschaft
- durch das Kennenlernen und Verstehen anderer Kulturen (speziell Kenia/Afrika) und die Auseinandersetzung mit ihnen die eigene Kultur genauer wahrzunehmen und zu schätzen

Sozialkompetenz:

- miteinander zu kooperieren, sich zuzuhören, sich gegenseitig zu helfen und anzuerkennen
- die Empathie - Fähigkeit zu stärken
- nach friedlichen und fairen Lösungen von Konflikten zu suchen und sich für diese zu engagieren
- mit unlösbaren Konflikten gewaltfrei umgehen zu können
- die eigenen Neigungen, Wünsche, Standpunkte, Urteile und Wertmaßstäbe vor dem Hintergrund der Bedürfnisse der Gruppe und der Gesellschaft zu hinterfragen
- eigene Kompetenzen und Möglichkeiten für die Interessenvertretung anderer einzubringen und soziale Verantwortung wahrzunehmen
- sich vernunftgeleitet mit anderen auseinander zu setzen und sachbezogen zu diskutieren

Sachkompetenz:

- aus den Bereichen Philosophie und Religionskunde Orientierungswissen für die eigene Lebensgestaltung zu erwerben und als Grundlage für einen sachgerechten und vorurteilsfreien Umgang mit Problemen und Anschauungen zu nutzen
- Interpretationen und Deutungsmuster verschiedener Denkrichtungen nachzuvollziehen, Zusammenhänge zu erkennen, ihre Wechselwirkungen zu untersuchen und vor dem Hintergrund der eigenen Lebensgestaltung zu reflektieren
- nach Ursachen von Problemen gezielt zu forschen
- aufgrund von Sachkenntnis und der als Ergebnis eines argumentativen Klärungsprozesses gewonnenen Erkenntnisse zu urteilen

Methodenkompetenz:

- im Dialog zu philosophieren
- Bedeutungen nachzugehen, Vergleiche zu ziehen, Analogien zu bilden
- Dilemmata zu durchschauen
- Gedankenexperimente durchzuführen, zu diskutieren und nach einem Konsens zu suchen
- begründet zu argumentieren und zu urteilen
- eigene Denk- und Begründungsansätze in diskursiv-argumentativer und darstellender Form darzulegen
- mit sozialen Lernformen wie Interaktionsspielen, szenischen Interpretationen, Selbst- und Fremdwahrnehmungsübungen vertraut zu werden
- Kommunikationstechniken einzuüben
- Regeln des Diskurses und der Konsenssuche sowie die Fähigkeit zur Kooperation in Partner- und Gruppenarbeit zu trainieren
- durch die Arbeit mit Medien, z. B. anhand philosophischer bzw. literarischer Texte sowie an Werken der bildenden Kunst, ethische Fragestellungen zu erfassen, zu bewerten und zu interpretieren
- den Unterricht durch Vorträge, Projekte und eigene Ausdrucksformen wie bildnerische und szenische Interpretationen, kreatives Schreiben, Musik, Tanz, Foto und Film zu gestalten
- Informationen und Erfahrungen an außerschulischen Lernorten des Gastlandes Kenia gezielt zu sammeln, zu bewerten und zu nutzen

Die **DaF-Kompetenzen** sind den einzelnen Klassenstufen zugeordnet.

Die **DFU-Arbeit** wird durchgängig in allen Klassenstufen (5-12) durch Wortschatzlisten (gelbe Seiten) am Ende des Hefters unterstützt.

Lernbereiche

Aus den Aufgaben des Ethikunterrichts ergeben sich vier Lernbereiche:

- I Der Mensch als Natur- und Kulturwesen
- II Der Mensch als erkennendes Wesen
- III Der Mensch als handelndes Wesen
- IV Der Mensch als sich selbst und die Welt überschreitendes Wesen

I Der Mensch als Natur- und Kulturwesen

Dieser Lernbereich erfasst die anthropologische Dimension des Ethikunterrichts.

Die Phase des Heranwachsens ist für die Schüler durch die Suche nach personaler und sozialer Identität geprägt. Sie wird von ihnen als eine Zeit der Öffnung und Erweiterung ihres Lebens erfahren, zugleich aber auch als eine Zeit der Verunsicherung und Bedrohung. Der Ethikunterricht will in seiner anthropologischen Dimension den Schülern die Möglichkeit eröffnen, Fragen nach ihrem Selbstverständnis als Natur- und Kulturwesen zu stellen und zu beantworten. So vermittelt er Perspektiven für die Gestaltung des eigenen Lebens und gibt ihnen Hilfe zur Selbstverwirklichung in sozialer Verantwortung.

II Der Mensch als erkennendes Wesen

Dieser Lernbereich erfasst die erkenntnistheoretische und wissenschaftstheoretische Dimension des Ethikunterrichts.

Die Schüler werden in ihrer Alltagswelt mit Deutungen der Wirklichkeit unterschiedlicher Art und Herkunft konfrontiert, die mit dem Anspruch auf Wahrheit auftreten und sich in vielfältiger Weise zu legitimieren suchen. Der Ethikunterricht will in seiner erkenntnistheoretischen Dimension Möglichkeiten und Grenzen wissenschaftlicher und außerwissenschaftlicher Deutung von Wirklichkeit erschließen, die Frage nach der Gewissheit von Erkenntnissen untersuchen, den Sinn für logische Richtigkeit und argumentative Kohärenz schärfen und die Bedingungen für sprachliche Kommunikation reflektieren. Dadurch vermittelt er den Schülern Perspektiven für ihr Selbst- und Weltverständnis und die Gestaltung ihres eigenen Lebens.

III Der Mensch als handelndes Wesen

Dieser Lernbereich erfasst die sittlich-praktische Dimension des Ethikunterrichts.

Auf die Schüler kommt eine Fülle persönlicher und gesellschaftlicher Entscheidungen zu, die sie verantwortlich treffen sollen. Die Komplexität der modernen Gesellschaft sowie das Fehlen unbestrittener Normen und Handlungsziele machen den Heranwachsenden die Entscheidungen nicht leicht. Daraus ergeben sich grundlegende Fragen des menschlichen Zusammenlebens, die der Ethikunterricht aufnehmen und reflektieren kann. Die philosophische Beschäftigung mit Normen und Werten kann den Schülern Orientierung für die Wahrnehmung von Verantwortung im persönlichen und gesellschaftlichen Bereich und zur Gesamtheit der Natur geben.

IV Der Mensch als sich selbst und die Welt überschreitendes Wesen

Dieser Lernbereich erfasst die religiös-metaphysische Dimension des Ethikunterrichts.

Für die Schüler ergibt sich in der Zeit des Heranwachsens eine Fülle von Fragen nach dem Ursprung und dem Sinn menschlicher Existenz und der Deutung von Wirklichkeit. Der Ethikunterricht greift diese Fragen der Schüler auf, reflektiert, welche Antworten die Philosophie und die verschiedenen Weltreligionen darauf gegeben haben und geben, und diskutiert deren Möglichkeiten und Grenzen. Aus diesen Lernbereichen leiten sich die Themen der jeweiligen Klassenstufen ab. In einem aufbauenden Lernprozess werden die Themenschwerpunkte der verschiedenen Klassenstufen mit steigendem Niveau und unterschiedlicher Akzentuierung und Schwerpunktsetzung bearbeitet.

WICHTIGE HINWEISE:

Bei der Themenformulierung wurde auf eine starre Zuordnung zu den Lernbereichen verzichtet, da sich die Lernbereiche und Themen gegenseitig durchdringen und sich nicht streng voneinander abgrenzen lassen.

Der Ethik-Unterricht an der DSN findet in den Klassen 6-9 reduziert statt (nur 1 Wochenstunde).



Unterrichtsthemen Klasse 5 - 12

Klassenstufe 5

Menschen brauchen Menschen
Lernen als Möglichkeit sich selbst, die anderen und die Welt zu verstehen
Mythische Weltdeutungen

Klassenstufe 6

Glück und Leid
Das Verhältnis des Menschen zu Pflanzen und Tieren
Grundzüge der jüdischen und christlichen Religion

Klassenstufe 7

Erwachsenwerden
Konflikte und Konfliktregelungen
Grundzüge der islamischen Religion

Klassenstufe 8

Urteilen – Vorurteile überwinden/ Das Gewissen
Partnerschaft, Liebe und Sexualität
Grundzüge des Hinduismus und Buddhismus

Klassenstufe 9

Zeit als Chance, Leben zu gestalten
Sterben und Tod
Grundzüge des Taoismus und Konfuzianismus

Klassenstufe 10

Zusammenleben in einer multikulturellen Gesellschaft
Methoden im Ethikunterricht

Klassenstufe 11

Denken, Sprache, Wirklichkeit – Moralische Dilemmata
Grundpositionen philosophischer Ethik

Klassenstufe 12

Was ist der Mensch?
Religionsphilosophie

Klassenstufe 5

1. Menschen brauchen Menschen

Ziele:

Die Schüler verstehen, dass der Mensch als soziales Wesen anderer Menschen bedarf. Dabei wird ihnen bewusst, dass die Gemeinsamkeit die Akzeptanz der Individualität des Einzelnen erfordert. Sie begreifen, dass das Zusammenleben in der Gemeinschaft nur durch gegenseitige Rücksichtnahme möglich ist. Die Schüler werden aufmerksam auf benachteiligte Menschen. Sie erkennen, dass es Aufgabe einer humanen Gesellschaft ist, Schwächeren bei der Gestaltung ihres Lebens zu helfen.

Die Schüler machen sich bewusst, dass das Zusammenleben der Menschen durch Normen und Regeln gestaltet wird. Sie entdecken die hinter Regeln stehenden Wertorientierungen. Sie reflektieren eigene Wünsche und Wertmaßstäbe und entwickeln gemeinsam Regeln, die für die Klassengemeinschaft gelten sollen. Dabei diskutieren sie auch über die Bedeutung von Geboten, Verboten und Strafen.

Inhalte:

Der Mensch als soziales Wesen

Den Umgang mit Menschen als Grundbedürfnis begreifen

Den Wert von Freundschaft thematisieren

Gemeinsames Erleben, Besprechen und Handeln als Bereicherung des Lebens erkennen

Gemeinsamkeit erfordert die Akzeptanz der Individualität des Einzelnen

Lebensumstände von anderen kennen lernen und mit eigenen Lebensumständen vergleichen (Deutschland, Kenia)

Über eigene Ansprüche an das Leben und die Ansprüche anderer reflektieren

Sich bewusst werden, dass die anderen wie man selbst Stärken und Schwächen besitzen

Die Stärken der "Schwachen" und die Schwächen der "Starken" erkennen

Der Umgang mit Schwächeren als Aufgabe einer humanen Gesellschaft

An Beispielen untersuchen, welchen Vorurteilen und Benachteiligungen einige Bevölkerungsgruppen ausgesetzt sind

Verschiedene Reaktionen der Benachteiligten erkennen, z. B. Ignoranz, Akzeptanz, Resignation, Trotz, Angst

Über die Orientierungsfunktion von Regeln, Sitten, Bräuchen, Vorschriften, Geboten, Verboten, Gesetzen diskutieren

Goldene Regel als universale Orientierungshilfe erörtern

Verhaltensnormen für das Leben in der Schule selbstständig aufstellen, diskutieren und ausprobieren

Verbindlichkeit von Normen und Regeln

Regelverstöße, ihre Folgen und mögliche Sanktionen an Beispielen untersuchen

Sitten und Regeln von anderen Kulturkreisen (Kenia/Afrika) mit Regeln unseres Kulturkreises vergleichen

Regionales Brauchtum (Kenia/Afrika) als Ausdruck der regionalen Identität erkennen

2. Lernen als Möglichkeit sich selbst, die anderen und die Welt zu verstehen

Ziele:

Die Schüler nehmen sich bewusst als lernende Personen wahr. Sie werden aufmerksam auf den Zusammenhang zwischen Staunen, Neugier, Fragen stellen und Lernen. Sie erkennen die Bedeutung von Sprache, Spiel und Phantasie für das Lernen. Sie üben mit Gedankenexperimenten eine Methode des Philosophierens. Sie begreifen das Lernen als Möglichkeit, sich selbst, die anderen und die Welt zu verstehen sowie das Leben zu meistern. Sie reflektieren über die Chance, die Schule als gemeinsamen Lernort zu nutzen. Sie sind aufgeschlossen gegenüber partnerschaftlichen Lernformen und erkennen deren Regeln an. Viele Themen des Stoffgebietes erarbeiten die Schüler in Projekt- und Gruppenarbeit.

Inhalte:

Menschliches Leben beruht auf Lernen
Vor dem eigenen Erfahrungshorizont sich als lernendes Wesen begreifen
Staunen, Neugier, Ausprobieren und Nachahmen als Grundformen und Voraussetzung des Lernens erkennen
Bedeutung von Sprache, Spiel und Phantasie
Spiel von Kindern und Tieren gegenüberstellen
Sprach-, Rätsel- und Phantasiespiele ausprobieren
Beziehungen zwischen Phantasiewelten und der Lebenswirklichkeit erkennen bzw. herstellen, an Beispielen aus Literatur und Kunst erörtern
Gedankenexperimente durchführen
Lernen als Grundbedürfnis und Möglichkeit, sich selbst, die anderen und die Welt zu begreifen
Vielfalt des Lernens und der Kompetenzentwicklung erkennen
Lernen als lebenslangen Prozess begreifen
Schule als gemeinsamer Lernort und Lebensraum
Lernformen und Lernstrategien
Über Lernen zwischen innerem Antrieb und äußerem Zwang reflektieren
Kooperationsfähigkeit bei der Arbeit in Gruppen und im Klassenverband trainieren
Kritik, Ergänzung, Verbesserung und Diskussion als Chance des gemeinsamen Lernens erfahren
Mit Erfolgen und Misserfolgen umgehen lernen
Gemeinsam Lernstrategien ausprobieren und beurteilen
→ Projekt: Die eigene Schulwirklichkeit mit der einer kenianischen Schule vergleichen (Partnerschule Starkids)

3. Mythische Weltdeutungen

Ziele:

Die Schüler verstehen, dass die Menschen zu allen Zeiten versuchen, sich die Welt zu erklären. Sie lernen ausgewählte Mythen als Welterklärungsversuche und Denkmodelle kennen und vergleichen sie mit heutigen Modellen. Am Beispiel der Weltentstehungsvorstellungen in Vergangenheit und Gegenwart wird deutlich, dass auch die Wissenschaft keine endgültige Antwort geben kann. Alte und neue Vorstellungen vom Ende der Welt machen auch auf die Verletzbarkeit unserer Lebenswelt und auf unsere Verantwortung für sie aufmerksam.

Inhalte:

Vorstellungen über die Entstehung der Welt und des Menschen
Göttersagen, Götterbilder und ausgewählte Weltentstehungsmythen kennen lernen
Alte und neue Vorstellungen von der Entstehung der Welt und des Menschen diskutieren und vergleichen
Mythen als Welterklärungsversuche und Denkmodelle verstehen lernen, mit Modellen von heute vergleichen und eigene Modelle entwickeln
Die Unterschiede zwischen mythischer und logischer Betrachtungsweise deutlich machen
Vorstellungen über das Ende der Welt
Alte und neue Weltuntergangsvorstellungen kennen lernen und miteinander vergleichen
Die Verantwortung der Menschen für die Erde in altersgerechter Form diskutieren

→ geeignet für fächerübergreifende Projektarbeit
(Religion, Geschichte, Geografie, Kunst)

DaF- Kompetenzen Ethik Klassenstufe 5

Hörverstehen

Die Schüler können am Ende des ersten Bildungsabschnitts einzelne Wörter und ganz einfach strukturierte Sätze verstehen, die sich auf sie selbst, ihre Familie und konkrete Dinge ihres alltäglichen Umfelds beziehen – vorausgesetzt, es wird deutlich gesprochen und die audiovisuellen Darstellungen sind eindeutig.

An Gesprächen teilnehmen

Die Schüler können am Ende des ersten Bildungsabschnitts nach Vorbereitung mit einfachen Sätzen und kurzen Wendungen an Gesprächen über vertraute Personen, vertraute Sachverhalte und konkrete Situationen ihres unmittelbaren Umfelds teilnehmen und einfach strukturierte Fragen oder Rückfragen zum Sachverhalt stellen.

Zusammenhängend sprechen

Die Schüler können am Ende des ersten Bildungsabschnitts mit einfachen eingetübten Wendungen und Sätzen Dinge, Personen und Ereignisse ihres unmittelbaren Umfelds beschreiben, wobei Sätze und Wendungen vorwiegend ohne weitere Verknüpfung aneinander gereiht sind.

Leseverstehen

Die Schüler können am Ende des ersten Bildungsabschnitts nach angemessener sprachlicher Vorbereitung kurzen, einfachen Texten zu vertrauten Unterrichts- und Alltagssituationen wesentliche Informationen entnehmen, indem sie – wenn nötig – den Text mehrfach lesen.

Schreiben

Die Schüler können am Ende des ersten Bildungsabschnitts – orientiert an sprachlichen und inhaltlichen Vorgaben – in einfachen Wendungen und mit kurzen Sätzen einfache Sachverhalte und Mitteilungen aufschreiben.

Sprachmittlung

Die Schüler können am Ende des ersten Bildungsabschnitts in elementaren Begegnungssituationen des Alltags kurze mündliche bzw. schriftliche Äußerungen oder Texte, die in der deutschen Standardsprache formuliert sind, in der jeweils anderen Sprache so wiedergeben, dass ein globales sinngemäßes Verstehen der Kernaussage gesichert ist.

Aussprache/Intonation

Die Schüler können am Ende des ersten Bildungsabschnitts elementare Aussprache- und Intonationsmuster so verwenden, dass sie verstanden werden.

Orthographie

Die Schüler verfügen am Ende des ersten Bildungsabschnitts weitgehend sicher über die Orthographie ihrer produktiven kommunikativen Basisstrukturen.

Wortschatz

Die Schüler verfügen am Ende des ersten Bildungsabschnitts über einen hinreichend großen Grundwortschatz, um elementaren Kommunikationsbedürfnissen gerecht zu werden und sich in Alltagssituationen verständigen zu können.

Grammatik

Die Schüler können am Ende des ersten Bildungsabschnitts ein grammatisches Grundinventar in einfachen vertrauten Situationen weitgehend korrekt verwenden.

Kompetenzen für den Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler können am Ende des ersten Bildungsabschnitts in sehr einfachen Texten des Alltags bzw. in Texten, die für den schulischen Fremdsprachenunterricht eingerichtet sind, gezielt Informationen auffinden und durch Umformung bzw. Ergänzung von vorgegebenen Texten erste Schritte zur Textproduktion unternehmen.

Klassenstufe 6

1. Glück und Leid

Ziele:

Die Schüler setzen sich mit verschiedenen Glücksvorstellungen auseinander. Sie denken über den Unterschied zwischen „Glück haben“ und „glücklich sein“ nach. Sie verstehen, dass die Frage nach dem Glück nur individuell beantwortet werden kann und diskutieren darüber, ob und wie sie ihr persönliches Glück durch eigene Mitgestaltung beeinflussen können. Die Schüler reflektieren vor ihrem Erfahrungshorizont über den engen Zusammenhang von Glück und Leid. Sie begreifen, dass Glücks- und Leiderfahrungen die Entwicklung des Menschen gleichermaßen fördern können.

Inhalte:

Verschiedene Glücksvorstellungen
Den Bedeutungen von Redensarten, Sprichwörtern und Symbolen zum Thema Glück nachgehen
Verschiedene Glücksvorstellungen in Sagen und Märchen erkennen und untersuchen
Annäherung an den Begriff Glück
Glücksvorstellungen auch außerhalb des Lernortes Schule im Gastland Kenia ergründen
Unterschiedliche Sinnbedeutungen von Glück herausarbeiten, z. B. „Glück haben“ und „glücklich sein“
Der Frage nachgehen, ob und wie der Mensch Einfluss auf sein Glück hat
Möglichkeiten erkunden, Glück für sich und andere zu erlangen
Glücks- und Leiderfahrungen als Dimension der eigenen Entwicklung Begreifen

2. Das Verhältnis des Menschen zu Pflanzen und Tieren

Ziele:

Die Schüler reflektieren über die Beziehungen zwischen Mensch und Natur. Sie untersuchen, wie sich diese Beziehung in Sprache, Kunst und Brauchtum widerspiegelt. Sie erörtern die Frage, welche Verantwortung der Mensch für Pflanzen und Tiere hat und in welchem Maß er diese für seine Bedürfnisse nutzen darf. Die Schüler philosophieren über den Gedanken: „Haben Pflanzen und Tiere Rechte?“ und begründen in einer Präsentation ihre Denkergebnisse argumentativ. Unter Anleitung beschaffen sie Informationen über regionales Brauchtum (Kenia/Afrika).

Inhalte:

Die Verbundenheit des Menschen mit der Natur im Lebensalltag, in Sprache, Kunst und Brauchtum

Nach Beziehungen zwischen Mensch und Natur suchen und deren Bedeutungen nachgehen

Anhand von altersgerechten Präsentationen ästhetische Betrachtungen über Pflanzen und Tiere anstellen (Lieblingstier, -pflanze)

Darstellungen von Tieren und Pflanzen in Mythen, Fabeln, Sprichwörtern u.a. kennen lernen

Den Baum als zentrales Symbol erkennen, z. B. Bäume an zentralen Orten, Baumpflanzungen zu besonderen Anlässen

Über die Frage nachdenken, welchen menschlichen Bedürfnissen Pflanzen und Tiere Rechnung tragen können, z. B. Nutztier, Versuchstier, Spielzeugsatz u. a.

Respekt des Menschen vor Pflanzen und Tieren am Beispiel des regionalen Brauchtums erforschen (Kenia/Afrika)

Das Verhältnis des Menschen zu Pflanzen und Tieren in unserem und anderen Kulturkreisen (Kenia/Afrika) vergleichen

→ für Projektarbeit geeignet

3. Grundzüge der jüdischen und christlichen Religion

Ziele:

Die Schüler lernen die Entstehung und die wesentlichen Erscheinungen der monotheistischen Religionen Judentum und Christentum kennen. Sie verstehen, dass das Christentum seine Wurzeln im Judentum hat und dass sich dadurch Gemeinsamkeiten ergeben. Die Schüler machen sich mit christlichem Leben und Brauchtum wenn möglich auch an außerschulischen Lernorten in Nairobi vertraut. Sie lernen die Grundaussagen der christlichen Ethik kennen und vor ihrem eigenen Lebenshorizont zu diskutieren. Dabei wird deutlich, dass die abendländische Kultur wesentlich durch das Christentum geprägt worden ist.

→ geeignet für fächerübergreifende Projektarbeit (Religion/Ethik)

Inhalte:

Entstehung und Ausprägung des Judentums

Monotheismus als Merkmal der jüdischen Religion erkennen

Abraham als gemeinsamen Stammvater der drei monotheistischen Weltreligionen kennen lernen

Die Rolle von Moses für das Judentum begreifen

Die Bedeutung der Tora als heilige Schrift des Judentums und als Richtlinie für die Gestaltung des jüdischen Lebens und Brauchtums erkennen

Die Zehn Gebote als ethische Grundaussage des Judentums kennen lernen und mit heutigen ethischen Grundsätzen vergleichen

Entstehung und Ausprägung der christlichen Religion

Jesus von Nazareth als Religionsstifter an ausgewählten biblischen Erzählungen kennen lernen

Die Bibel als heilige Schrift des Christentums und als Weltliteratur begreifen – Arbeit mit der Bibel

Christliches Leben und Brauchtum

Gültigkeit der Zehn Gebote auch für das Christentum erkennen

Einheit von Gottes-, Nächsten- und Feindesliebe als Forderung des Neuen

Testamentes an geeigneten Texten kennen lernen und vor dem eigenen Erfahrungshorizont diskutieren

Auf die Vielfalt der christlichen Kirchen und Konfessionen hinweisen (Kenia)

Christliches Leben und Brauchtum auch an außerschulischen Lernorten kennen lernen

Heutige Traditionen und Bräuche auf christliche Ursprünge untersuchen

Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Judentum und Christentum erkennen

- ➔ geeignet für fächerübergreifende Projektarbeit (Religion)
eventuell Besuch einer Kirche oder Synagoge

DaF- Kompetenzen Ethik Klassenstufe 6

Hörverstehen/Hör- Sehverstehen

Die Schüler können am Ende des zweiten Bildungsabschnitts einzelne Sätze und kürzere Texte verstehen, wenn es um Dinge und Angelegenheiten geht, die ihnen vertraut sind. Sie verstehen die wesentlichen Zusammenhänge von klar formulierten und inhaltlich einfachen Mitteilungen und eindeutigen audiovisuellen Darstellungen.

An Gesprächen teilnehmen

Die Schüler können sich am Ende des zweiten Bildungsabschnitts in einfachen routinemäßigen Situationen über vertraute Themen und persönliche Interessensgebiete austauschen. Sie können dabei auch Rückfragen stellen und mit einfachen sprachlichen Mitteln die eigene Meinung mitteilen bzw. auf die Meinung Anderer reagieren.

Zusammenhängend sprechen

Die Schüler können am Ende des zweiten Bildungsabschnitts mit einfachen zusammenhängenden Sätzen eine kurze, eingeübte Präsentation in logischer Abfolge zu einem vertrauten Thema ihres Erfahrungs- oder Interessensgebiets vortragen und dabei elementare Satzverknüpfungen verwenden.

Leseverstehen

Die Schüler können am Ende des zweiten Bildungsabschnitts zentrale Aussagen von klar strukturierten Texten, die im Unterricht sprachlich vorbereitet wurden, erfassen und ihnen gezielt Informationen entnehmen. Die Texte beziehen sich auf Situationen und Themen, die für das Alltagsleben von Jugendlichen von Bedeutung sind



Schreiben

Die Schüler können am Ende des zweiten Bildungsabschnitts Texte mit einfachen Wendungen und Sätzen verfassen.

Sprachmittlung

Die Schüler können am Ende des zweiten Bildungsabschnitts in Begegnungssituationen des Alltags mündliche bzw. schriftliche Äußerungen oder Texte in der jeweils anderen Sprache so wiedergeben, dass ein Verständnis der Schlüsselaussagen gesichert ist.

Aussprache/Intonation

Die Schüler können am Ende des zweiten Bildungsabschnitts Aussprache- und Intonationsmuster im Allgemeinen korrekt verwenden, wenngleich eine muttersprachliche Markierung nicht ausgeschlossen werden kann.

Orthographie

Die Schüler verfügen am Ende des zweiten Bildungsabschnitts über die Orthographie von funktional und thematisch erweiterten kommunikativen Basisstrukturen und wenden diese wie auch elementare und für die Verständigung wichtige Zeichensetzungsgesetze weitgehend korrekt an.

Wortschatz

Die Schüler können am Ende des zweiten Bildungsabschnitts einen funktionalen und thematisch erweiterten Grundwortschatz im Allgemeinen so angemessen anwenden, dass sie sich zu vertrauten Themen und in vertrauten Situationen verständigen können.

Grammatik

Die Schüler können am Ende des zweiten Bildungsabschnitts ein erweitertes grammatisches Inventar in vertrauten Situationen i.d.R. korrekt verwenden.

Kompetenzen für den Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler können am Ende des zweiten Bildungsabschnitts grundlegende Textsorten erkennen und unterscheiden und dazu eigene Lese- und Schreiberfahrungen einbringen.

Klassenstufe 7

1. Erwachsen werden

Ziele:

Die Schüler erkennen, dass das Erwachsenwerden mit der Reflexion eigener Lebensvorstellungen verbunden ist. Sie begreifen, dass sie die Suche nach eigenen Orientierungen in das Spannungsfeld von Freiheit und Abhängigkeit führt. Sie erörtern Fragen nach einer selbstbestimmten und verantwortungsbewussten Lebensgestaltung.

Inhalte:

Erwachsenwerden als Lebensphase aus verschiedenen Perspektiven untersuchen
Sich eigener Wertvorstellungen bewusst werden und diese artikulieren
Über eigene Lebensziele und deren Gestaltungsmöglichkeiten reflektieren
Verschiedene Initiationsriten kennen lernen und vergleichen
Positive Bedeutungen von Cliques
Gefahren bei der Suche nach neuen Orientierungen erkennen
Die Bedeutung von Gruppenzwängen thematisieren
Gesundheitliche Gefährdung durch den Gebrauch von Drogen erkennen
Eigene Verantwortung und deren Konsequenzen für die Gestaltung des Lebens wahrnehmen
Arbeit mit Jugendzeitschriften

- ➔ geeignet für fächerübergreifende Projektarbeit
(Biologie, Chemie)

2. Konflikte und Konfliktregelungen/ Das Gewissen

Ziele:

Die Schüler erkennen, dass **Konflikte** Bestandteil des Lebens sind. Sie erfahren, dass die Ursachen von Konflikten vielfältiger Art sein können und diskutieren unterschiedliche Reaktionsmöglichkeiten in Konfliktsituationen. Sie untersuchen Lösungswege zur gewaltfreien Bewältigung von Konflikten und versuchen, diese argumentativ zu begründen. Die Schüler begreifen, dass manche Konflikte nicht lösbar sind und diese ausgehalten werden müssen. Sie erkennen auch, dass Konflikte eine Chance für ihre Persönlichkeitsentwicklung sein können.

Die Schüler verstehen, dass das **Gewissen** eine Norminstanz ist, welche sie zu einem verantwortlichen Handeln befähigt. Sie erarbeiten mit Hilfe einfacher Texte philosophische und religiöse Deutungen des Gewissens. Die Schüler diskutieren die Funktion des Gewissens und reflektieren den Prozess der Gewissensbildung und -veränderung. Sie erkennen die Bedeutung des Grundrechtes auf Gewissensfreiheit und die daraus resultierende Eigenverantwortung.

Inhalte:

Konflikte/ Konfliktsituationen in der eigenen Lebenswelt aufzeigen und diskutieren
Typische Verhaltensweisen analysieren
Interessen, Ängste und Wünsche der Konfliktpartner erkennen
Verschiedene Ebenen von Konfliktursachen erkennen,
z. B. individuelle, soziale, politische, religiöse u. a. Ursachen
Lösen von Konflikten
Möglichkeiten des Verhaltens in verschiedenen Konfliktsituationen diskutieren
Unangemessenes Verhalten werten
Konfliktlösungsstrategien erarbeiten, Regeln fairen Streitens aufstellen
Angemessene Verhaltensweisen erproben, z. B. in Interaktionsspielen
Aushalten von Konflikten
Anerkennen, dass nicht jeder Konflikt lösbar ist
Umgangsmöglichkeiten mit unlösbaren Konflikten aufzeigen
Konflikte als Chance zur Persönlichkeitsentwicklung begreifen
Mediation als spezielles Verfahren zur Konfliktlösung

Den Begriff Gewissen mit Hilfe von Aussagen des alltäglichen Sprachgebrauchs und des eigenen Erlebens klären
Verschiedene Deutungen des Gewissens kennen lernen, z. B. Sokrates, Luther, Kant, und mit eigenen Erfahrungen und Vorstellungen vergleichen
Orientierungs-, Weisungs- und Kontrollfunktion des Gewissens diskutieren
Das Gewissen als kritische, am anderen orientierte Norminstanz für verantwortliches Handeln begreifen
Die Frage untersuchen, wie und nach welchen Maßstäben Gewissen gebildet wird
Das Problem der Manipulierbarkeit des Gewissens erörtern
Versuch, Maßstäbe für eigene Gewissensentscheidungen zu finden
Gewissensentscheidungen auf ihre allgemeine Legitimation überprüfen
Das Problem des Gewissensirrtums erkennen, Gewissensfreiheit und die daraus resultierende sittliche Eigenverantwortung diskutieren

3. Grundzüge der islamischen Religion

Ziele:

Die Schüler lernen die Entstehung und die ethischen Grundaussagen des Islam kennen. Sie beschaffen sich Informationen über den Lebensvollzug der Muslime und untersuchen an ausgewählten Beispielen die religiösen und traditionsbedingten Einflüsse. Dabei begreifen sie, dass der islamische Kulturkreis in vielen Lebensbereichen von anderen Wertvorstellungen geprägt ist. Sie werden angeregt, die Begegnung zwischen dem christlich-abendländischen und dem islamischen Kulturkreis in seiner Widersprüchlichkeit, aber auch in seiner gegenseitigen Prägung und Wirkung zu untersuchen.

Inhalte:

Entstehung und Ausprägung des Islam
Allah als alleinigen Gott, Mohammed als Religionsstifter kennen lernen
Koran als heilige Schrift (Offenbarung Allahs) besprechen
Ethische Grundaussagen und ihre aktuelle Relevanz
Islamisches Leben und Brauchtum
Pflichtenlehre (Fünf Säulen) als Richtlinien für das Verhalten der Muslime begreifen
und mit den jüdisch– christlichen Geboten vergleichen
Einfluss der Religion auf Lebensgestaltung und Kultur untersuchen
Das Verhältnis zwischen Judentum, Christentum und Islam - Gemeinsamkeiten und
Unterschiede untersuchen und diskutieren
Ethische Grundaussagen der drei großen Weltreligionen und ihre aktuelle Relevanz

eventuell Besuch einer Moschee

DaF- Kompetenzen Ethik Klassenstufe 7

Hörverstehen/Hör- Sehverstehen

Die Schüler können am Ende des dritten Bildungsabschnitts die Hauptpunkte und auch Details einer Aussage verstehen, wenn es sich um altersspezifisch interessante Dinge und Angelegenheiten handelt. Sie können im Umgang mit Medien wesentliche Informationen entnehmen, wenn es sich um aktuelle Ereignisse und Themen aus ihren Interessensgebieten handelt.

An Gesprächen teilnehmen

Die Schüler können am Ende des dritten Bildungsabschnitts auch ohne Vorbereitung an Gesprächen über vertraute Themen und sie interessierende Sachverhalte teilnehmen und dabei ihre persönliche Meinung begründen und auf die Meinung anderer SuS reagieren.

Zusammenhängend sprechen

Die Schüler können am Ende des dritten Bildungsabschnitts mit Vorbereitung vor Publikum zu Themen ihres Erfahrungs- und Interessensbereichs sprechen, dabei Sachverhalte beschreiben und/oder bewerten. Sie können Geschichten erzählen und in logischer Abfolge von Erlebnissen und über Erfahrungen berichten.

Leseverstehen

Die Schüler können am Ende des dritten Bildungsabschnitts weitgehend selbstständig unterschiedliche Texte, die Themen ihres Interessens- und Erfahrungsbereichs betreffen, lesen, verstehen und auswerten.

Schreiben

Die Schüler können am Ende des dritten Bildungsabschnitts zusammenhängende Texte zu vertrauten Themen verfassen, wobei durch die Gliederung in kurze Textabschnitte eine zeitliche bzw. logische Abfolge eingehalten wird.

Sprachmittlung

Die Schüler können am Ende des dritten Bildungsabschnitts in Begegnungssituationen des Alltags mündliche bzw. schriftliche Äußerungen oder Texte in der jeweils anderen Sprache so wiedergeben, dass ein sinngemäßes Verstehen der Gesamtaussage und der Detailinformationen gesichert ist.

Aussprache/Intonation

Die Schüler können am Ende des dritten Bildungsabschnitts Aussprache- und Intonationsmuster weitgehend korrekt verwenden, wenn auch mit leichter Akzentfärbung

Orthographie

Die Schüler verfügen am Ende des dritten Bildungsabschnitts über die Orthographie von funktions- und themenbezogenen kommunikativen Basisstrukturen und haben die grundlegenden orthographischen Gesetzmäßigkeiten weitgehend automatisiert.

Wortschatz

Die Schüler können am Ende des dritten Bildungsabschnitts produktiv und rezeptiv einen funktionalen und thematisch erweiterten Grundwortschatz im Allgemeinen angemessen und routiniert anwenden. Bei der Beschäftigung mit weniger vertrauten Themen und intellektuell anspruchsvollen Situationen sind sie gelegentlich noch auf Unterstützung angewiesen.

Grammatik

Die Schüler können am Ende des dritten Bildungsabschnitts ein gefestigtes Repertoire häufig verwendeter grammatischer Strukturen einsetzen und haben ein Strukturbewusstsein für die deutsche Sprache entwickelt, so dass sie sich u.a. selbst korrigieren können.

Kompetenzen für den Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler können am Ende des dritten Bildungsabschnitts Inhalte und Aussagen von einfachen authentischen Sach- und Gebrauchstexten sowie von fiktionalen Texten ermitteln, ihre Wirkung auf den Leser erkunden und nach vorgegebenen Modellen einfach strukturierte Texte schreiben, um die Wirkung von Gestaltungsmitteln zu erproben.

Klassenstufe 8

1. Urteilen – Vorurteile überwinden

Ziele:

Die Schüler verstehen, dass wir auf Grund der Subjektivität unserer Wahrnehmungen auf Vorurteile, im Sinne von vorläufigen Urteilen, angewiesen sind. Sie suchen nach Ursachen, die zum unkritischen Übernehmen von Vorurteilen und zum Beharren auf ihnen führen. Mit dem Sokratischen Gespräch üben sie eine philosophische Methode zum Erkennen und Überwinden von Vorurteilen, um zu eigenen begründeten Urteilen zu gelangen. Die Schüler begreifen, dass sie ihre Entscheidungen vor dem eigenen Gewissen rechtfertigen müssen und akzeptieren dies auch für den anderen.

Inhalte:

Probleme bei der Wahrnehmung von Erscheinungen

Die Unzuverlässigkeit der menschlichen Wahrnehmung bewusst machen, z. B. durch optische Täuschungen, Mehrdeutigkeit von Worten und Darstellungen, Selektion von Wahrnehmungen

Den Einfluss körperlicher und psychischer Voraussetzungen auf die Wahrnehmung sowie die damit verbundenen möglichen Täuschungen und Irrtümer erkennen
Verstehen, dass das Wahrnehmen auch durch Erziehung, Kultur und Gesellschaft geprägt wird

Vorurteile und ihre Funktionen

Das Angewiesen sein des Menschen auf vorläufige Urteile begreifen

Entlastungs- und Schutzfunktion der Vorurteile erkennen

An ausgewählten Beispielen die Beeinflussung der Wahrnehmung durch Vorurteile untersuchen

Ursachen für das Beharren auf Vorurteilen ergründen, z. B. Informationslücken und -fehler, Verallgemeinerungen, Bequemlichkeit, Angst, Gruppenzwang, Sündenbockmechanismus

Überwindung von Vorurteilen

Kritisches Hinterfragen von Informationen, Manipulationen erkennen, z. B. Werbung, einseitige Darstellung von Sachverhalten

Wege zum Erkennen von verfestigten Vorurteilen und deren Überwindung suchen
Eigene und fremde Erfahrungen sowie ihre Verallgemeinerungsfähigkeit im Sokratischen Gespräch überprüfen und Grenzen des Sokratischen Gesprächs erkennen

Perspektivenwechsel vornehmen

Neue Erkenntnisse akzeptieren

Entscheidungsmodelle kennen und erproben

Gedankenexperimente durchführen

Dilemma - Probleme thematisieren

Das Recht auf Gewissensentscheidungen für sich selbst und für den anderen akzeptieren

Toleranz als Voraussetzung des menschlichen Lebens begreifen

2. Partnerschaft, Liebe und Sexualität

Ziele:

Die Schüler diskutieren verschiedene Aspekte der Liebe und verstehen, dass die Liebe ein Grundbedürfnis des Menschen ist. Sie reflektieren über den Zusammenhang von Liebe, Sexualität und Partnerschaft sowie über die damit verbundene Verantwortung. Sie diskutieren über die Vermarktung der Sexualität und begreifen den sexuellen Missbrauch als Eingriff in das Selbstbestimmungsrecht des Menschen.

Inhalte Hinweise

Jugendspezifische Aussagen zum Thema Liebe sammeln und diskursiv und In Form von Präsentationen artikulieren, dabei verschiedenen Aspekten der Bedeutung von Liebe nachgehen, z. B. Elternliebe, Geschwisterliebe, Tierliebe, Heimatliebe
Zuneigung, Geborgenheit, Zärtlichkeit und Verantwortung als Merkmale der Liebe begreifen
Sexualität als menschliches Grundbedürfnis und als Ausdruck erfüllter Partnerschaft erkennen
Über den Zusammenhang von Liebe, Sexualität, Partnerschaft und über die damit verbundene Verantwortung reflektieren
Sexuellen Missbrauch als Eingriff in das Selbstbestimmungsrecht bewusst machen
Fähigkeit zur Verteidigung des Selbstbestimmungsrechtes und zum Nein-Sagen verstärken
Mögliche Hilfen gegen sexuellen Missbrauch besprechen
Vermarktung der Sexualität: Die Kommerzialisierung von Erotik und Sex in der Gesellschaft hinterfragen
Tabuisierung und Sensationsgier in der Gesellschaft kritisch betrachten, z.B. Homosexualität (Vergleich Deutschland- Kenia)

3. Grundzüge des Hinduismus und Buddhismus

Ziele:

Die Schüler lernen die Grundaussagen des Hinduismus und des Buddhismus und ihre Auswirkungen auf Kultur, Wirtschaft und Lebensweise kennen.
Sie vergleichen ethische Grundforderungen und Normen dieser Religionen mit denen der jüdisch-christlichen Religion und eigenen Normen und Wertvorstellungen.
Die Schüler werden aufmerksam auf den Einfluss des Hinduismus und Buddhismus auf westliche Denk- und Lebensweisen.

Inhalte:

Entstehung und Ausprägung des Hinduismus

Den Hinduismus als älteste und eine durch Vielfalt geprägte Religion mit ihren Hauptgottheiten kennen lernen

Die Veden und die Upanishaden mit Hilfe einiger
Textbeispiele als gemeinsame heilige Schriften vorstellen
Zusammenhang von Dharma, Karma und Samsara als Grundaussage des
Hinduismus begreifen
Ethische Grundaussagen und ihre aktuelle Relevanz
Hinduistisches Leben und Brauchtum
Den Schutz allen Lebens als Prinzip des Ahimsa zwischen Anspruch und
Realisierbarkeit kontrovers diskutieren
Einige Sitten und Bräuche, z. B. Waschungen im Ganges, Totenkult vorstellen
Einfluss des Hinduismus auf Kultur, Wirtschaft und Alltagsleben an Beispielen
erörtern und mit der westlichen Lebenswirklichkeit vergleichen

Entstehung und Ausprägung des Buddhismus

Buddha als Religionsstifter kennen lernen
Nirwana - Leiden allen Lebens und Vergänglichkeit allen Seins als Grundaussage
der buddhistischen Lehre und das daraus resultierende Fehlen jedes ewigen Seins
erörtern
Ethische Grundaussagen und ihre aktuelle Relevanz
Buddhistisches Leben und Brauchtum
Die Vier edlen Wahrheiten und den Achtfachen Pfad als Grundaussagen kennen
lernen und mit den jüdisch – christlichen Geboten vergleichen
Metta als Gebot des grenzenlosen Wohlwollens mit dem christlichen
Liebesgebot vergleichen
Faszination und Einfluss des Hinduismus und Buddhismus auf westliche Denk- und
Lebensweisen erkennen und hinterfragen, z. B. Meditation, Yoga, Vegetarismus

- ➔ geeignet für Projektarbeit
- Präsentationen üben
- eventuell Besuch eines Tempels oder Klosters

Klassenstufe 9

1. Zeit als Chance, Leben zu gestalten

Ziele:

Die Schüler werden sich ihrer eigenen Beziehung zu Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft bewusst. Sie erkennen die geschichtliche Einbindung des Menschen in Tradition und Kultur und reflektieren die ethischen Fragestellungen, die sich in der Gegenwart aus dem eigenen und gesellschaftlichen Umgang mit der Zeit ergeben. Sie entwickeln Visionen für die Zukunft und begreifen ihre Verantwortung für die Gestaltungsmöglichkeit.

Inhalte:

Der Mensch als geschichtliches Wesen

Tradition und Fortschritt:

Sich eigener Beziehungen zu Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft bewusst werden

Veränderung von Traditionen, Normen und Werten in der Geschichte untersuchen

Familie und Erziehung:

Das Spannungsverhältnis zwischen Tradition und Fortschritt am Beispiel der Rolle der Familie thematisieren

Erziehungsziele und Erziehungsstile in Vergangenheit und Gegenwart diskutieren

Rolle der Geschlechter:

Rolle der Geschlechter sowie Formen von Partnerschaft in Vergangenheit und Gegenwart vergleichen

Zeit als Ordnungsrahmen

Zeitordnungen vor dem Kontext ihrer Kulturkreise gegenüberstellen und mit naturwissenschaftlichen Vorstellungen von Anfang und Ende des Kosmos vergleichen

Zeit und Lebensgestaltung:

Über Zeitgefühl, Lebensrhythmus und Lebenszeit anhand von Bildern, Sprüchen, Geschichten und eigenen Erfahrungen reflektieren

Zeit und Ökonomie:

Dilemma - Betrachtungen über Ansprüche des Menschen im Spannungsfeld zwischen den Möglichkeiten und Gefahren der Beschleunigung

Gegenwärtige ethische Fragestellungen im Umgang mit der Zeit und deren Konsequenzen für die Lebensgestaltung erörtern, z. B. technischer Fortschritt und Freisetzung von Arbeitskräften, Beschleunigung von Informations- und Materialströmen, Globalisierung

Möglichkeiten und Grenzen des Umgangs mit der eigenen Zeit diskutieren

Notwendigkeit des Zusammenspiels von Zeit nehmen, Zeit lassen und Zeit nutzen diskutieren

Arbeits- und Freizeit:

Verhältnis Arbeitszeit und Freizeit analysieren

Sinn und Möglichkeiten der Freizeit diskutieren

Lebenspläne und Zukunftsvisionen:

Eigene Vorstellungen vom zukünftigen Leben entwickeln

Sich der eigenen Gestaltungsmöglichkeiten und der damit verbundenen Verantwortung bewusst werden

2. Sterben und Tod

Ziele:

Die Schüler reflektieren eigene Vorstellungen zu Fragen des Todes und dem Sein danach. Sie artikulieren ihre Gedanken, Hoffnungen und Ängste. Sie vergleichen ihre eigenen Vorstellungen mit verschiedenen philosophischen und religiösen Deutungen des Todes und erkennen die Vielfalt der Antwortversuche in der Geschichte des menschlichen Denkens. Die Schüler setzen sich diskursiv mit exemplarischen Positionen zu Problemen im Umgang mit Sterben und Tod und den ethischen Konsequenzen auseinander.

Inhalte:

Der Tod als Grenze allen Lebens

Alltagserfahrungen und Beobachtungen zum Thema Tod vorstellen

Eigene Vorstellungen vom Sterben und vom Tod artikulieren oder gestalterisch Bearbeiten, präsentieren

Darstellungen von Sterben und Tod in der Kunst interpretieren und mit eigenen Vorstellungen vergleichen

Den Tod als Merkmal allen Lebens begreifen

Gedankenexperiment: Was wäre, wenn alle Menschen unsterblich wären?

Umgang mit dem Tod

Funktion und Formen der Trauer in Abhängigkeit von individuellen Gegebenheiten besprechen

Trauer- und Bestattungsrituale, Friedhofskultur u. ä. an ausgewählten Beispielen im eigenen und in fremden Kulturkreisen (besonders Afrika/Kenia) untersuchen

Anteilnahme am Leid anderer als Basis hilfreichen Handelns erkennen

Vermarktung von Sterben und Tod sowie Prozesse des Verdrängens in unserer Gesellschaft reflektieren

Ethische Probleme im Umgang mit dem Sterben

Über menschenwürdiges Sterben reflektieren

Aufgaben des Arztes im Spannungsfeld von Lebenserhaltung und Sterbehilfe erörtern

Argumentative Auseinandersetzung über ethische Konsequenzen bei aktiver, passiver und indirekter Sterbehilfe führen

Mehrdeutigkeit des Begriffes Euthanasie kennen lernen

Missbrauch von Euthanasie im geschichtlichen Kontext diskutieren

Ethische, medizinische, psychologische und rechtliche Konsequenzen der Transplantationsmedizin diskutieren

Gesetzlichkeiten kennen lernen und Eigenverantwortung ableiten

(Vorsorgevollmacht, Patiententestament, Transplantationsausweis)

Vorstellungen vom Weiterleben nach dem Tod und die Folgen für die

Lebensgestaltung

Verschiedene Aussagen der Religionen über das Weiterleben nach dem Tod gegenüberstellen und mit eigenen Vorstellungen vergleichen

Philosophische Positionen mit Hilfe ausgewählter Texte kennen lernen

Reflektieren darüber, ob und wie die Einstellung zu Sterben und Tod die Lebensführung bestimmen kann

➔ geeignet für Projektarbeit

3. Grundzüge des Taoismus und Konfuzianismus

Ziele:

Vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen und politischen Bedeutung Asiens und der Begegnung mit ostasiatischen Kulturen, auch in Kenia, lernen die Schüler Grundaussagen der taoistischen und konfuzianistischen Lehre und ihre Auswirkungen auf Lebensalltag, Kultur, Wirtschaft und Politik kennen. Sie vergleichen ethische Grundforderungen und Normen des fremden Kulturkreises mit eigenen Normen und Wertvorstellungen. Die Schüler verstehen, dass Kenntnis und Beachtung der Besonderheiten anderer Kulturkreise Voraussetzungen für die internationalen Kommunikationen sind.

Inhalte:

Entstehung und Ausprägung des Taoismus

An ausgewählten Sprüchen aus: Laotse „Dao-de-Jing“ den Verfasser und die Denkweise des Taoismus vorstellen

Notwendigkeit und Ergänzung von Gegensätzen als Yin-Yang-Prinzip begreifen

Ethische Grundaussagen und ihre aktuelle Relevanz:

Das Prinzip des Nicht-tun, des Ausreifenlassens und des Wartens

(WUWEI) als Voraussetzung für ein Leben in Harmonie mit der Natur und der Gesellschaft kontrovers diskutieren

Einflüsse des Taoismus auf Kultur, Kunst und Alltagsleben an Beispielen erörtern

Entstehung und Ausprägung des Konfuzianismus

Konfuzius als Begründer des Konfuzianismus kennen lernen

Ethische Grundaussagen und ihre aktuelle Relevanz:

Goldene Regel als universale Richtschnur praktischen Handelns verschiedener Kulturkreise wiederholen

Die Ordnung in Kosmos und Gesellschaft als Grundprinzip des Konfuzianismus begreifen

Einordnungsprinzip: Das respektvolle Einordnen in hierarchische familiäre und gesellschaftliche Strukturen als grundlegende Forderung des Konfuzianismus erörtern und mit westlichen Normen vergleichen

Einfluss des Konfuzianismus auf Kultur, Kunst, Wirtschaft und Alltagsleben an Beispielen erörtern

Einfluss des Buddhismus auf das ostasiatische Denken thematisieren

Östliches und westliches Denken und seine Auswirkungen auf die Lebenswirklichkeit vergleichen

Auf Probleme der internationalen Kommunikation aufmerksam werden,

z. B. Kultur des "Gesichtwahrens" versus westliche Streitkultur

Klassenstufe 10

1. Zusammenleben in einer multikulturellen Gesellschaft

Ziele:

Die Schüler vergleichen das Leben von Menschen verschiedener Kulturkreise vor dem jeweiligen traditionellen und religiösen Hintergrund. Sie untersuchen die Bedeutung von Identität und Multikulturalität und diskutieren Begründungen von Toleranz und deren ethischen Konsequenzen für die eigene Lebenswirklichkeit.

Inhalte:

Die Lebenswirklichkeit in verschiedenen Kulturkreisen (besonders Deutschland-Kenia/Afrika und den Herkunftsländern der SuS)
Denk- und Handlungsweisen der Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen und ihre traditionellen und religiösen Hintergründe untersuchen
Multikulturalität, Identität und Toleranz
Durchdringung der Kulturen als Bestandteil der Menschheitsgeschichte und ihre gegenwärtige Dimension erkennen (Flüchtlingsproblematik in Deutschland/Europa)
Verschiedene Interpretationen des Begriffes "multikulturell" diskutieren
Unterschied zwischen Fremdheit und Anderssein und deren Bedeutung für die eigene Identität reflektieren
Multikulturalität als Aufgabe zur Befähigung des Umganges mit Unterschieden begreifen sowie Gefahren durch Negation von Unterschieden bzw. deren Überbewertung erkennen
Philosophische Ansätze zu Deutung von Toleranz diskutieren
Sind Menschenrechte universal?
Kontroverse Argumentationen zum Anspruch der Allgemeingültigkeit der Menschenrechte kennen lernen und werten
Anhand aktueller Erscheinungsformen die Komplexität ethischer Probleme verstehen und nach Wegen für ein Miteinander suchen (Flüchtlingsproblematik in Deutschland/Europa)

- ➔ geeignet für fächerübergreifende Projektarbeit
(Religion, Geschichte, Biologie, Deutsch, Erdkunde)

2. Methoden im Ethikunterricht

Ziele:

Die Schüler lernen verschiedene Methoden, die im Ethikunterricht Anwendung finden, kennen und wenden diese an konkreten Beispielen an.

Inhalte:

Verschiedene im Ethikunterricht verwendete Methoden erarbeiten:

Klassenstufe 11

1. Denken, Sprache, Wirklichkeit – Moralische Dilemmata

Ziele:

Das Bewusstwerden der Diskrepanz zwischen Wirklichkeit, Wahrnehmung und sprachlicher Wiedergabe im eigenen Erfahrungsalltag sensibilisiert die Schüler für die Frage nach den Erkennungs- und Beschreibungsmöglichkeiten der Wirklichkeit. Die Schüler befragen neben klassischen philosophischen Positionen auch naturwissenschaftliche Argumente und Methoden auf ihre Leistungsfähigkeit. Dabei wird die Einengung des Wirklichkeitsverständnisses auf mess- und nachweisbare Fakten und die daraus resultierenden Defizite deutlich. Die Schüler diskutieren auch Formen der Wirklichkeitsbeschreibung durch die Kunst. Sie hinterfragen die Relationen zwischen Erkennen und Wirklichkeit sowie zwischen "Mythos" und "Logos" nicht nur aus ihrem philosophiegeschichtlichen Zusammenhang, sondern auch im aktuellen Kontext. Vorschnelle, unseriöse und pseudowissenschaftliche Angebote an letzten Wahrheiten können durch die Sensibilisierung der Schüler für die Fragestellung "Was kann ich wirklich wissen?" kritischer untersucht werden. Die Stärkung des Urteilsvermögens und der Methodenkompetenz vertieft auch das Verständnis für die neuen ethischen Probleme im Zeitalter von künstlicher Intelligenz. Die Einsicht in die Begrenztheit des menschlichen Wissens sowie die Möglichkeiten und Grenzen der Sprache bildet die Grundlage für die Kommunikationsethik und befähigt zum bewussteren verantwortlichen Handeln. Die SuS sollen erkennen, dass unser Leben voll von moralischen Dilemmata ist, moralische Fragen überall lauern und uns täglich Entscheidungen abverlangen.

Inhalte:

Probleme der Wahrnehmung von Wirklichkeit im Alltag und ihre sprachliche Beschreibung
Erste Eindrücke hinterfragen
Sprachliche Aussagen auf Kontext, Mehrdeutigkeit und Widersprüchlichkeit untersuchen
Erkennen, dass neben der eigenen Sichtweise die Beachtung anderer Perspektiven oft ein anderes Wirklichkeitsverständnis liefert
Die Frage nach der Erkennbarkeit von Wirklichkeit diskutieren
Die Grundzüge der Ideenlehre Platons und das Höhlengleichnis kennen lernen und vor aktuellem Kontext diskutieren
Erkenntnistheorie von Kant
Möglichkeiten und Grenzen der Naturwissenschaften bei der Beschreibung von Wirklichkeit
Die Vorzüge und Nachteile der quantitativen Methode sowie von Formalisierungen anhand von Beispielen diskutieren
Verlust der Anschaulichkeit und andere Probleme der modernen Naturwissenschaften erkennen
Die Leistungsfähigkeit und Grenzen von Denkmodellen diskutieren
Veränderung der Wahrnehmung der Wirklichkeit durch Technik und die Entwicklung neuer Beschreibungsformen von Wirklichkeit bewusst machen
Leistungsfähigkeit und Grenzen künstlicher Intelligenz an Beispielen

erörtern, z. B. Computersprache, virtuelle Welten
Möglichkeiten, Grenzen und Risiken bei der Beschreibung von Wirklichkeit
mittels Sprache und Kunst
Relationen zwischen Mythos und Logos im philosophiegeschichtlichen und aktuellen
Kontext erkennen
Begriffe klären, z. B. Zeichen, Symbol, Sinn, Bedeutung, Metapher
Die Schwierigkeit bei der Definition des Begriffes Wahrheit erkennen
Den Wahrheitsanspruch einiger logischer Aussagen, Aussageverknüpfungen und
Schlüsse kennen lernen, z. B. Verneinung, Konjunktion, Alternative
Den Anspruch auf Wissenschaftlichkeit und Wahrheit bei der Beschreibung von
Wirklichkeit überprüfen
Das "Ideal der Logik" mit der sprachlichen Wirklichkeit vergleichen
Ambivalenz von Anschaulichkeit und Mehrdeutigkeit erkennen
Die Verwendung verschiedener Sprachebenen erörtern
Die Zielstellung der Hermeneutik erkennen
Den Einfluss von Naturwissenschaft, Technik und Medien auf Sprache und
Denken vor der eigenen Lebenswirklichkeit diskutieren
Die Trennung von Natur- und Geisteswissenschaften als historisches
Erbe und ihre gegenseitige Einflussnahme als aktuelle Aufgabe begreifen
Möglichkeiten, mittels Sprache zu manipulieren und pseudowissenschaftlich
zu argumentieren an Beispielen aus verschiedenen Lebensbereichen
erkunden
Moralische Dilemmata / moralische Zwickmühlen des Alltags untersuchen,
Lösungsmöglichkeiten nennen, seinen ganz eigenen Weg zwischen den Alternativen
hindurch finden

→ geeignet für fächerübergreifende Projektarbeit
(Biologie, Chemie, Physik, Deutsch)

2. Grundpositionen philosophischer Ethik

Ziele:

Die Schüler lernen vor dem Hintergrund eigener Fragestellungen verschiedene Grundpositionen philosophischer Ethik kennen und erörtern das Problem der Rechtfertigung moralischen Handelns und der Begründung moralischer Normen. Dabei wird das Verständnis für die Entstehung philosophischer Fragestellungen und die Notwendigkeit von ethischen Orientierungen in Vergangenheit und Gegenwart im Kontext zu den zeitgeschichtlichen, gesellschaftlichen und biografischen Gegebenheiten untersucht. Die Schüler vertiefen ihre Fähigkeit zur Auseinandersetzung mit verschiedenen Wertesystemen und stärken so ihr eigenes Wertebewusstsein. Sie lesen auch Auszüge aus Originaltexten (in Übersetzung), untersuchen deren Argumentationsstrukturen und überprüfen die Argumente in Bezug auf ihre Anwendbarkeit in ihrer eigenen Lebenswirklichkeit. Durch die Kenntnis ausgewählter philosophischer Traditionen erwerben die Schüler Kompetenzen, Kernprobleme differenzierter wahrzunehmen, eigene begründete Urteile zu bilden und zu vertreten.

Inhalte:

Verschiedene philosophische Ansätze der **Antike** zur Begründung von Ethik
An der Person des Sokrates die Notwendigkeit der Einheit von Denken und Handeln sowie von Lehre und Person erörtern
Sokratischen Dialog an einem Beispiel als Möglichkeit der ethischen Argumentation und der Begründung moralischer Urteile diskutieren
Die eudämonistische Ethik des Aristoteles kennen lernen und ihre Anwendbarkeit auf Probleme der Gegenwart untersuchen
Die ethische Orientierung der Stoa und der Epikureer kennen lernen und vor aktuellem Kontext diskutieren
Die Bedeutung von Tugend und Glückseligkeit in den verschiedenen Denkansätzen erkennen und mit heutigen Wertvorstellungen vergleichen
Am Beispiel der Lehre des Thomas von Aquin Grundzüge der christlichen Ethik des **Mittelalters** kennen lernen und ihre Bezüge zu Grundpositionen der Antike erörtern
Ausgewählte Grundpositionen der **Neuzeit**
Modelle des Naturzustandes des Menschen kennen lernen und die Ableitung moralischer Normen aus den Vertragsmodellen (z. B. Hobbes, Locke, Rousseau) erörtern, auf ihre Anwendbarkeit hin untersuchen und die ethischen Konsequenzen diskutieren
Die Begründung moralischen Handelns anhand von Argumentationen des Utilitarismus kennen lernen sowie Möglichkeiten und Grenzen des utilitaristischen Prinzips durch die Konfrontation mit den Verhältnissen der Gegenwart überprüfen
Die Pflichtethik des Immanuel Kant an ausgewählten Texten erarbeiten
Den kategorischen Imperativ interpretieren, seine Anwendbarkeit als universale Pflichtregel untersuchen und mit dem utilitaristischen Prinzip vergleichen
Grundpositionen philosophischer **Ethik des 19./20. Jahrhunderts** und moderne Ansätze zur Begründung von Mitleids-, Verantwortungs- und Kommunikationsethik diskutieren, ihre Möglichkeiten und Grenzen vor aktuellem Kontext untersuchen
Begründung ethischer Normen und Rechtfertigung moralischen Handelns vor dem Hintergrund eigener Fragestellungen ethische Argumentationsmuster suchen und in diskursiver und in Form von Präsentationen darstellen

Klassenstufe 12

1. Was ist der Mensch?

Ziele:

In diesem Kurs greifen die Schüler die Fragestellungen der vorangegangenen Schuljahre "Was kann ich wissen?", "Was darf ich hoffen?" und "Was soll ich tun?" noch einmal auf, vertiefen und bündeln sie in der Frage: "Was ist der Mensch?". Ausgehend von den Erfahrungen der alltäglichen Lebenswelt beziehen sie dabei ihre Kenntnisse über Mythen, Religionen und Philosophie, aus Naturwissenschaften, Kunst, Literatur, Geschichte und Sozialkunde ein. Sie begreifen, dass diese Frage immer dann besonders relevant wird, wenn Menschen in Grenzsituationen geraten. An ausgewählten Texten lernen die Schüler, wie sich der Mensch in verschiedenen Erfahrungshorizonten und Lebenswelten verstanden hat und versteht. Dabei befragen sie Argumente auf ihre Gültigkeit, prüfen offen gebliebene Fragen und beziehen aktuelle Diskussionen ein. In der Auseinandersetzung mit den verschiedenen Deutungen des Menschen gewinnen sie einerseits Hilfe für ihr Selbstverständnis und ihre eigene Orientierung und akzeptieren andererseits Argumente und Gründe für andere Antwortversuche.

Inhalte:

Unterschiedliche Menschenbilder auch an Beispielen aus der bildenden Kunst und der Literatur diskutieren

Mensch- Natur:

Verschiedene Theorien zur Unterscheidung zwischen Mensch und Tier kennen lernen und vergleichen

Die Bedeutung der Vernunft für das Wesen des Menschen aus verschiedenen philosophischen Argumenten herausarbeiten

Die Grenzen der Belastbarkeit des Vernunftbegriffes erörtern

Existenzialistische Vorstellungen vom Wesen des Menschen diskutieren

Mensch- Gott:

Antikes und jüdisch-christliches Menschenbild wiederholen

Heutiges abendländisches Menschenbild mit gegenwärtigen Menschenbildern anderer Kulturkreise vergleichen

Mensch- Kultur:

Die Bedeutung der sich ändernden Gesellschaft für die Bestimmung des Wesens des Menschen aus philosophischer, soziologischer und

psychologischer Perspektive erkennen und die Grenzen dieser Ansätze erörtern

Erziehungsfähigkeit und Erziehungsbedürftigkeit des Menschen kontrovers diskutieren, eigene Argumente mit philosophischen Positionen vergleichen

Eigene Antwortversuche auf die Frage, "Was ist der Mensch?" artikulieren

Visionen zukünftigen Lebens Chancen und Bedrohung des Menschen

durch wissenschaftlich-technisch entwickelte Kultur darstellen

Die Thesen vom Fortschritt und die Thesen vom Verfall der Kultur

argumentativ hinterfragen und mit dem eigenen Lebensanspruch konfrontieren

Diskussionen über die Vorstellungen von einer posthumanen Etappe der Evolution führen

Vision von der Erhaltung künftigen menschlichen Lebens entwickeln

→ geeignet für fächerübergreifende Projektarbeit (alle Fächer)

2. Religionsphilosophie

Ziele:

Die Begegnung mit Religion als prägendem Faktor im eigenen Kulturkreis eröffnet den Schülern den Zugang zur Religionsphilosophie. Durch vergleichende Betrachtungen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden der ethischen Aussagen in den Religionen reflektieren sie vor dem heutigen gesellschaftlichen und persönlichen Erfahrungshorizont religionsphilosophische Fragestellungen in Vergangenheit und Gegenwart. Unabhängig von persönlichen Glaubensbekenntnissen erörtern sie letzte Fragen, die Menschen an Religion gestellt haben und stellen. Durch kritische Überprüfung der verschiedenen Antwortversuche auf diese Fragen erkennen sie, dass es keine allgemein gültigen Antworten auf letzte Fragen gibt, dass sie durch Selbstdenken und Selbsturteilen eigene Antworten finden müssen. Dadurch wird die Selbstkompetenz für die Gestaltung des eigenen Lebens gestärkt.

Bereits vorhandenes Wissen über Religionen sowie Kenntnisse aus geschichtlichen, sprachlichen, naturwissenschaftlichen und künstlerischen Lernfeldern wenden die Schüler fächerübergreifend an, um den Blick auf das Phänomen "Religion" zu weiten und für sich die Frage "Was kann ich hoffen?" zu bearbeiten. Durch argumentative Auseinandersetzung mit verschiedenen Positionen wird das Verständnis der Schüler für Religion gefördert und die Toleranz gegenüber verschiedenen Denk- und Lebensformen gefestigt.

Inhalte:

Begriff Religion unter verschiedenen Aspekten, z. B. kulturhistorisch, theologisch, religionswissenschaftlich, erarbeiten

Der Schwierigkeit der Fassbarkeit des Begriffes Religion nachgehen

Dimensionen von Religion besprechen und in Bezug zu eigenen Antwortversuchen auf letzte Fragen setzen

Vielfalt der Formen von Religion erkennen und miteinander vergleichen, z. B.

Polytheismus, Monotheismus, Religionen mit und ohne Gott

(Wiederholung aus den vergangenen Schuljahren)

Religionskritik

- Kritik an den theoretischen Voraussetzungen der Religion

Beispiele von klassischen Gottesbeweisen rekonstruieren und mit philosophischen Argumenten kritisieren

Kritik an der Religion

- Kritik an der Religion als Ideologie

Widerspruch zwischen ethischen Kernaussagen der Religionen und der im Namen der Religion verübten Taten in Geschichte und Gegenwart hinterfragen (Dalei Lama)

Argumente für einige Klassifizierungen der Religion kennen lernen, z. B.

als Projektion (Feuerbach),

als "Opium des Volkes" (Marx),

als Zwangsneurose (Freud)

als Missbrauch des Gewissens (Nietzsche)

- Kritik an der Religion aus der Sicht religiöser Menschen

Mögliche Erwiderungen und Gegenargumente diskutieren

Religionskritik unter dem Aspekt der Verbesserung und der religiösen



Erneuerung erörtern

Die Herausforderungen des 20. und 21. Jahrhunderts an Religion

Bedeutung von Religion heute, z. B. in Interviews, Collagen, Medienberichten erkunden

Versuche, neue Religionen zu schaffen, hinterfragen (bes. Kenia/Ostafrika)

Werteerhalt im Spannungsfeld zwischen Fundamentalismus und Pluralismus erörtern

Verhältnis von Wissenschaft und Religion diskutieren

Pseudowissenschaft als Religionsersatz kennen lernen und in ihren Intentionen analysieren

- ➔ geeignet für fächerübergreifende Projektarbeit
(Religion, Geschichte, Biologie, Deutsch, Kunst)

Leistungsbewertung

In der Leistungsbewertung wird die Lernentwicklung des Schülers beurteilt und dokumentiert.

In die Bewertung werden alle Bereiche der Lernkompetenz einbezogen.

Neben den Leistungen im Bereich der Sach- und Methodenkompetenz soll auch der Stand der im Unterricht zu entwickelnden Selbst- und Sozialkompetenz angemessen beurteilt werden. Dazu gehören Fähigkeiten und Haltungen, die für das selbstständige Lernen und das Lernen in Gruppen wichtig sind. Die Entwicklung und Beurteilung von Lernkompetenz beinhaltet einerseits eine fachlich-inhaltliche und ergebnisfixierte Kontrolle und andererseits eine prozesshafte Beobachtung, die über einen längeren Zeitraum Lernfortschritte deutlich werden lässt. Dazu bedarf es Kontroll- bzw. Beobachtungskriterien, die auf ganzheitliche Leistungsbeobachtung gerichtet sind und die sich aus dem Beitrag des Faches Ethik zum Erwerb der Lernkompetenz ergeben. Sie sind abzuleiten aus der Beschreibung der Kompetenzen und den Zielen der Klassenstufen. Die Kontrolle und Bewertung der Lernkompetenz setzt einen Unterricht voraus, der die gezielte Beobachtung des Lern- und Arbeitsverhaltens der Schüler ermöglicht.

In der Leistungsbewertung finden die drei Anforderungsbereiche in einem ausgewogenen Verhältnis Berücksichtigung.

Anforderungsbereich I umfasst:

- die Wiedergabe von bekannten Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet in unveränderter Form
- die Anwendung von Lernstrategien, Verfahren und Techniken in einem begrenzten Gebiet und einem wiederholenden Zusammenhang

Anforderungsbereich II umfasst:

- die Wiedergabe bekannter Sachverhalte in verändertem Zusammenhang
- das selbstständige Erklären, Bearbeiten und Ordnen bekannter Sachverhalte

Anforderungsbereich III umfasst:

- den selbstständigen Transfer von Gelerntem auf vergleichbare Sachverhalte bzw. Anwendungssituationen
- das Erkennen, Bearbeiten und Lösen von Problemstellungen

Beurteilungsbereiche Schriftliche Kontrollen

Klassenarbeiten als Abschluss einer größeren Lernsequenz

Beurteilungskriterien:

- Darstellung von Gedankenzusammenhängen vor dem Hintergrund der erworbenen Sach- und Methodenkompetenz
- Argumentations- und Begründungsfähigkeit bei der Bearbeitung eines ethischen Problems
- Fähigkeit zur Problemanalyse
- kreative Problemlösungsansätze

Klausuren:

Sie dienen der schriftlichen Überprüfung der Lernergebnisse in einem Lernabschnitt und sollen darüber Aufschluss geben, wie im laufenden Lernabschnitt die gesetzten Lernziele erreicht wurden. Klausuren müssen so angelegt sein, dass die Schüler inhalts- und methodenbezogene Kenntnisse nachweisen können. Sie sollen sich im Verlauf der Qualifikationsphase zunehmend den Anforderungen des Abiturs nähern.

Beurteilungskriterien:

- nach den Kriterien der Anforderungsbereiche I - III
- nach dem Umgang mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden von Textvorlagen (Abstraktionsgrad, Begriffs- und Problemdichte sowie sprachliche Transparenz)
- nach dem Grad der Differenziertheit der Darstellung (umfassend und differenziert, hinreichend differenziert, unzureichend differenziert)

Weitere Leistungsbewertungen:

Sie umfassen alle Leistungen, die inhaltlich auf Frage- oder Aufgabenstellungen mit ethischen Bezügen eingehen. Eingeschlossen sind die Mitarbeit und Mitgestaltung des Unterrichtsgeschehens in mündlicher oder präsentativer Form. Die Bewertung von Schülerleistungen müssen sich hier nicht nur in Zensuren niederschlagen. Wichtig sind auch differenzierte verbale Beurteilungen, die die Lernfortschritte und Lernergebnisse, aber auch das Interesse, die Initiative, die Lernbereitschaft und die kritische Auseinandersetzung mit den Lerninhalten als Ausdruck des Entwicklungsstandes der Lernkompetenz würdigen.

Gesprächsbeiträge als wesentlicher Bestandteil des Unterrichtes

Beurteilungskriterien:

- Problemorientierung und Sachbezogenheit
- Maß der Gesprächsbereitschaft
- Anwenden und Beherrschen von Gesprächsregeln
- Fähigkeit, einem Gespräch Impulse zu verleihen
- Fähigkeit, einen Gesprächsverlauf zusammenzufassen

Vorträge und Referate

Sie sind besonders geeignet zum Erlernen studienvorbereitender Arbeitstechniken. Hierbei kann es sich um ein vorgegebenes Thema handeln, es können aber auch ethische Fragestellungen sein, die die Schüler in ihrer aktuellen konkreten Lebenssituation besonders beschäftigen und die sie in ihrer Lerngruppe umfassend artikulieren und diskutieren möchten.

Beurteilungskriterien:

- Selbstständigkeit der Erarbeitung und differenzierte Behandlung des Themas
- Nutzung verschiedener Quellen der Informationsbeschaffung und die geeignete Auswahl von Informationen
- Art der Präsentation (sachliche und sprachliche Sicherheit, visuelle Darbietung)

Projekt-, Partner- und Gruppenarbeit

eignen sich dazu, verschiedene Kompetenzen zu trainieren. Neben der intensiven Arbeit an einem Sachthema und der gezielten Informationsbeschaffung wird insbesondere die Sozialkompetenz erweitert.

Beurteilungskriterien:

- Fähigkeit zur Arbeitsteilung, zur Arbeitsorganisation, zur gemeinsamen Suche nach Lösungsansätzen
- Qualität des Arbeitsergebnisses

Formen der präsentativen Darstellung

Beurteilungskriterien:

- die Fähigkeit, sich in Rollenspielen oder Diskussionen in andere Sicht- bzw. Erlebnisweisen oder Standpunkte hineinzudenken und diese differenziert und



prägnant widerzuspiegeln

- die Gestaltung von szenischen Darstellungen, Collagen, Fotoserien, Bildern, Plakaten und selbsterstellten Videofilmen nach dem Kriterium der Verdeutlichung der ethischen Intention und unter Berücksichtigung der gestalterischen Umsetzung und der Originalität der Ausführung



Deutsche Schule Nairobi
German School Nairobi